

Gehölzliste:

Für den Kreis Pinneberg sind "bunte Knicks" typisch. Folgende Gehölze kommen hier auf den Knicks vor und können auch nachgepflanzt werden:

Bergahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>)	Brombeere (<i>Rubus</i> , 20 Arten)
Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>)	Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>)
Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>)	Feldahorn (<i>Acer campestre</i>)
Filzose (<i>Rosa tomentosa</i>)	Flatterulme (<i>Ulmus laevis</i>)
Gem. Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>)	
Gem. Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>)	Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>)
Hasel (<i>Corylus avellana</i>)	Hundsrose (<i>Rosa canina</i>)
Pfaffenhütchen (<i>Euonymus europaeus</i>)	Rotbuche (<i>Fagus sylvatica</i>)
Roter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>)	Sandbirke (<i>Betula pendula</i>)
Sat-Weide (<i>Salix caprea</i>)	Schlehdorn (<i>Prunus spinosa</i>)
Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>)	Schwarzerle (<i>Alnus glutinosa</i>)
Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	Vogelkirsche (<i>Prunus avium</i>)
Wildapfel (<i>Malus sylvestris</i>)	Wildbirne (<i>Pyrus communis</i>)
Weißdorn (<i>Crataegus div. spec.</i>)	Zitterpappel (<i>Populus tremula</i>)

An feuchten Standorten kommen häufig verschiedene Weichhölzer auf Knicks vor: Birke, Faulbaum, Grauweide, Ohrweide, Schwarzerle.

Gesetzliche Grundlagen:

Nach § 21 Abs. 1 Nr. 4 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) genießen Knicks als Biotop einen besonderen Schutz. Knicks sind nach dieser Vorschrift die Wälle mit ihrer gesamten Vegetation. Ein- oder mehrreihige Gehölzstreifen und Wälle ohne Gehölze, die zu dem gleichen Zweck angelegt wurden, gelten ebenfalls als Knicks. Ungefähr alle 10 bis 15 Jahre sollten die Knicks auf den Stock gesetzt werden, jedoch **nicht** in deutlich kürzeren Abständen.

Ausnahmen können von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Pinneberg zugelassen werden. Schriftliche Anträge mit einem Lageplan und einer Beschreibung der Maßnahme mit Begründung richten Sie bitte an:

Kreis Pinneberg - Fachdienst Umwelt - Untere Naturschutzbehörde
Kurt-Wagener Straße 11, 25337 Elmshorn

Falls Sie Fragen zu Knicks oder Knickpflege haben, stehen wir Ihnen gern auch vor Ort zur Verfügung.

Bitte wenden Sie sich an **Herrn Raddatz, Tel.: 04121 4502 2266**

Knicks und Knickpflege

Welche Bedeutung haben Knicks?

Knicks sind historische Landschaftsstrukturen. Sie bieten einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren Lebens- und Überlebensmöglichkeiten. In der heutigen Zeit, in der immer mehr Arten aussterben, ist es daher notwendig, Knicks sorgfältig zu pflegen und langfristig zu erhalten.

Knicks entsprechen zwei zusammen gerückten Waldrändern. Sie sind ein Übergangstandort für Tiere und Pflanzen des Waldes und des Freilandes. Knicks bieten Lebensraum für Pflanzen und ca. 7000 Tierarten, darunter etwa 40 Brutvogelarten. In Knicks können 100 verschiedene Brombeerarten unterschieden werden, von denen 10 ausschließlich in Schleswig-Holstein vorkommen.

Auch für die Landwirtschaft sind viele Nützlinge in den Knicks sehr hilfreich. Sie vermindern die Schädlinge auf den benachbarten landwirtschaftlichen Flächen. Knicks wirken als Barrieren gegen den Wind. Sie reduzieren die Windgeschwindigkeit und das Abtragen und Austrocknen des Bodens. Diese positiven Wirkungen reichen bis zu einem Abstand von 150 bis 200 Meter vom Knick. Außerdem liefern Knicks den nachwachsenden Rohstoff Holz, der als Heizmaterial und für Zaunpfähle genutzt wird. Diese positiven Wirkungen der Knicks müssen erhalten bleiben. Wird ein Knick nicht richtig gepflegt, gehen die meisten Brutreviere von Singvögeln verloren, die ihre Nester zumeist in 1 bis 2 Meter Höhe im dichten Gezweig bauen. Die heimischen Singvögel sind nach EU-Vorschriften besonders geschützt.

Zur Geschichte

Vor der umfangreichen Agrarreform während des 18. und 19. Jahrhunderts bestand eine vielfältige Acker-, Weide- und Wiesenflur, die von Krattwäldern (regelmäßig vollständig abgeholzte Wälder) und Gebüschern durchsetzt war. Nachdem um 1770 durch die sogenannten Verkoppelungsgesetze die Feldgemeinschaften und der Flurzwang aufgehoben waren, wurden die Dorffluren und die Gemeindeweiden vermessen. Jeder Bauer erhielt seinen eigenen Grund und Boden, den er mit „lebendem Pathwerk“ einzukoppeln hatte. Die Landschaft wandelte sich zu der für Schleswig-Holstein charakteristischen Knicklandschaft. Die vor der Agrarreform verstreuten Waldelemente, Kratts und Gebüsche wurden meist beseitigt und durch ein regelmäßig linear angeordnetes Knicknetz landschaftsökologisch weitgehend ersetzt.

Einige wichtige Pflegehinweise:

- Ein Knick sollte etwa alle 10 bis 15 Jahre auf den Stock gesetzt werden, d. h. ca. eine Handbreit über dem Boden oder so dicht wie möglich am Stockausschlag-Stubben abgeschnitten werden.
- Einzelne Bäume werden als sogenannte Überhälter stehen gelassen. Dabei sollten bei jeder Knickpflege außer größeren Eichen auch junge Eichen, Eschen oder Rotbuchen als zukünftige Überhälter ausgesucht werden, die langfristig stehen bleiben. Der Abstand sollte abhängig von der Gehölzstruktur des Knicks und vom Alter der Überhälter zwischen 15 und maximal 50 Meter betragen.
- Bei durchgängig mit Eichen bewachsenen Knicks - wie im Kreis Pinneberg noch häufig zu beobachten - kann der Abstand auch geringer sein, weil der ökologische Wert einer Eichenreihe dann höher zu bewerten ist als der nur dürrtig mit Strauchwerk bewachsene (degenerierte) Knick.
- Nach dem Knicken (auf den Stock setzen und Überhälter stehen lassen) sollte der Knickwall ausgebessert werden.
- Vor dem Knickfuß sollte ein Streifen von 1 m Breite nicht bearbeitet werden. Wird der Knickwall z. B. angepflügt, nimmt er großen Schaden.
- Dünge- und Pflanzenschutzmittel können, wenn sie nicht vorsichtig ausgebracht werden, zu einer Beschädigung des Knicks führen.
- Damit die Brutvögel nicht gestört werden, dürfen Pflegemaßnahmen an Knicks nur in der vegetationsarmen Zeit vom **1. Oktober bis 28./ 29. Februar** statt finden. Eine Ausnahme ist das seitliche Beschneiden eines Knicks. Dieses kann für die Verkehrssicherheit oder den problemlosen Einsatz von Landmaschinen auf dem Feld notwendig sein. Der seitliche Rückschnitt ist jedoch nur im Notfall nach der Ernte und der Brutzeit der Vögel (Mitte August) und nicht jährlich zulässig, damit keine eintönige Hecke entsteht. Dabei darf nur mit scharfer Schere oder Kreissäge von außen bis maximal senkrecht an den Knickfuß heran geschnitten werden.
- Abgeschnittene Zweige, Äste und Reisig behindern, wenn sie auf dem Knickwall abgelegt werden, den neuen Austrieb der Gehölze (Stockausschlag). Wir empfehlen, das Schnittgut zu häckseln und als Heizmaterial oder zur Wegebefestigung zu verwenden.
- Knicks dürfen nicht beweidet werden. Deshalb muss die Weide in ca. 1 bis 1,5 Meter Abstand vom Knickfuß eingezäunt werden.
- Auf einem Knick dürfen nur heimische Gehölze nachgepflanzt werden.

Neuanlage von Knicks

Haben Sie schon einmal über die Neuanlage eines Knicks nachgedacht? Oder sind Sie im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme dazu verpflichtet?

Knicks sind (außer in ausgeräumten Landschaften und im Rahmen der Flurbereinigung) z. B. in größeren Gärten oder auf dem Schulgelände eine ökologische Bereicherung.

Der Knick sollte ähnlich wie früher aufgebaut werden. Der Kern des neuen Knicks kann aus Bodenaushub, z.B. aus seitlich anzulegenden Gräben, oder auch aus Steinen, Holz (Stubben, Äste) u.ä. bestehen. Der Wall wird durch Steine gefestigt. Als Mantel wird humoser Boden aufgetragen. Die äußere Schicht kann mit Grassoden befestigt werden, die am besten mit der Grasnarbe nach innen verlegt werden sollten. Die Krone wird mit einer Pflanzmulde versehen. Gepflanzt wird im Spätherbst mit einem durchschnittlichen Pflanzabstand von ca. 80 cm: Damit sich auch schwächere Arten gegen schnellwüchsige durchsetzen können, ist es sinnvoll Pflanzen mit der gleichen Art in kleinen Gruppen zusammen zu pflanzen. Je nach vorhandener Fläche wird ein- bis mehrreihig gepflanzt. Die Pflanzen können zweireihig gegeneinander versetzt (auf Lücke) gepflanzt werden. Das spart Platz. Nur einheimische, standortgerechte Pflanzen sind zur Herstellung eines Knicks geeignet. Die erkennen Sie auch in den Hecken und Knicks in der näherer Umgebung. Die sich in der Feldmark rasch ausbreitende Amerikanische Traubenkirsche sollten Sie auf keinen Fall pflanzen. Die einheimischen Gehölze werden durch diese Neophytenart (nicht heimische eingebürgerte Pflanzen) allmählich verdrängt und der Knick kann zu einer Monokultur verarmen.

Anlage eines Knickwalles

